

Blatt 99 Rottenmann

Bericht 1987 über geologische Aufnahmen in den Kalkalpen (Bereich Admonter Höhe) auf Blatt 99 Rottenmann

Von BENNO PLÖCHINGER
(auswärtiger Mitarbeiter)

man, durch einen Forststraßenbau schön aufgeschlossen, steil nach S fallende Scharfeneckarkose. Verfolgt man diese Arkose, in der zu Beginn des Forstweges noch größere Geröllkomponenten (bis zu 10 cm Ø) stecken, hangaufwärts, so werden die Gerölle zunehmend kleiner. Die Arkose geht dann abrupt in Glimmerschiefer über, auf den dann, nach wenigen Metern, der oben erwähnten Amphibolitzug folgt (N' vom Spitzberg).

Ein weiterer morphologisch gut sichtbarer Akrosezug befindet sich S' des Fuchsbrunnels, bzw. ca. 100 m S' der Kote 304 m.

Scheiterberg – Eichberg – Schweingraben

In dem großen, der Perlmoser A. G. gehörenden Steinbruch, SE' von Mannersdorf kommt neben den Badensedimenten (Kalksandsteine, Schotter, Sand), auch ein dunkelblauer, weißgaderter Dolomit vor. S. PREY (1949, S. 76) und F. SOHS (1964, S. 9ff.) vergleichen diesen mit dem anisichen Dolomit des Semmeringgebieten. Bekanntlich haben E. KRISTAN & A. TOLLMANN (1967, Taf. 7) aus dem unterostalpinen Aniskalk von Wimpassing Crinoiden beschrieben, die mit denen vom Semmering vergleichbar sind.

Die markante Felskuppe des Scheiterberges (350 m), die nur durch ein schmales Leithakalkband, von den dunklen Dolomiten (im Steinbruch anstehend) getrennt wird, besteht zur Gänze aus Semmeringquarzit. Dieser grünliche bis bläuliche, z. T. auch milchigweiße Quarzit, wird von einigen steil stehenden Störungen durchsetzt. Außerdem ist der Semmeringquarzit des Scheiterbergs intensiv zertrümmert. Die West- bzw. Nordabgrenzung dieses Berges bilden die jungtertiären Sedimente, gegen E und SE wird der Quarzit durch Glimmerschiefer abgegrenzt.

Parallel zum Talverlauf des Schweingrabens, SE' von Mannesdorf, findet man eine ähnliche geologische Situation vor, wie die oben beschriebene (beim Scheiterberg). Im Talgrund wird die Böschung eines „älteren“ Hohlwegs, der von Kote 240 in Richtung S führt, von einer 1,5 m mächtigen Lößwand aufgebaut. Wenige Meter hangaufwärts sieht man bereits den dunklen Triasdolomit direkt am Weg anstehen. Von hier beginnend, läßt sich ein ca. 90 m langes Profil verfolgen. Über den am Weg anstehenden dunklen Dolomiten folgen hellgraue und rötlich geflaserte Kalke, die dann, weiter im Hangenden, mit den dunkelgrauen Kalktypen eine Wechsellagerung eingehen. Nach etwa 20 m findet man mm-gebankte, fast schwarze Dolomite, deren Überlagerung ein Arkosesandstein mit Geröllführung bildet.

Ab hier, bei Profilmeter 55, wird das Gestein aus cm-gebankten, sandigen Dolomiten (SS 100/40) aufgebaut, die in weiterer Folge in massige, bzw. grobgebankte (bis 50 cm), hellgraue bis rötliche Dolomittypen übergehen.

Nach einer 80 m langen aufschlußlosen Strecke endet das Profil im Semmeringquarzit, der eine beträchtliche Ausdehnung aufweist und die Talflanken des Schweingrabens aufbaut. An einer Stelle, ca. 350 m N' vom Eichberg, fanden sich im Semmeringquarzit, der flach nach S einfällt, dm-mächtige Lagen einer „Hämatitvererzung“.

Zwei Malmkalkrippen im tektonisch Liegenden der steilstehenden, überkippten Maierock-Serie (Reichraminger Decke) gehören zum Kamperthalfenster (Ternberger Decke), das an die Teichl- bzw. Windischgarstener Störung gebunden ist. Eine ca. 70 m lange, NW–SE streichende Rippe des hellbraunen spätig-calcarenitischen Kalkes befindet sich 700 m NW der Admonter Höhe in 1210 bis 1240 m NN, nördlich eines Jagdsteiges und eine nur wenige 10 m lange Rippe unmittelbar nördlich des Pölzlbachgrabens in 1080 m NN. Herrn Bezirkshauptförster Ing. SCHÜSSLER danke ich für die Hilfe bei der Entnahme einiger Proben und Herrn Dr. OBERHAUSER für die Durchsicht der foraminiferenführenden Dünnschliffe.

Sehr dankbar bin ich Herrn Prof. FAUPL für die nähere, sedimentpetrographische Untersuchung einiger Proben aus den flyschähnlichen Gosauablagerungen der Admonter Höhe. Das gradierte Feinkonglomerat von der Südböschung des Pölzlbachgrabens (Dünnschliff von der Probe 550) ist reich an Dolomitdetritus und führt Bruchstücke von Quarzporphyr und Granatglimmerschiefer. Im grobkörnigen Gosausandstein zu beiden Seiten des Grabens dominiert in den Sedimentpräparaten der Proben 550–555 der Granat und fehlt Chromspinell. Dies läßt nach Prof. FAUPL einen Vergleich mit der sandreichen Fazies der Brunnbachschichten (Ober Campan – Paleozän) des Laussagebietes zu. Der Vergleich wird auch durch den plattigen Mürbsandstein am Forstweg NW der Seisenalm (1260 m NN) gestützt, der an seinen Schichtflächen Lebensspuren aufweist und diskordant den Werfener Schichten der Maierock-Serie aufzuruhen scheint.

Den exotikareichen Konglomerateinschlüssen im Gosausandstein südlich des Pölzlbachgrabens wurden folgende etwa dezimetergroße Gerölle entnommen und von Prof. FAUPL im Dünnschliff untersucht: Ein Basalt (Probe 552), ein Tonalit (Probe 561) und ein feinkörniger, diaphthoritischer Biotit-Muskowit-Plagioklasgneis (Probe 560).

Blatt 100 Hieflau

Bericht 1987 über geologische Aufnahmen in den Kalkalpen am Südrand der Weyerer Bögen auf Blatt 100 Hieflau

Von FRANZ K. BAUER

Die Kartierungsarbeiten befaßten sich mit der NW-Ecke des Kartenblattes, im wesentlichen nördlich des Laussabaches gelegen. Das Gebiet wird von Hauptdolomit, Plattenkalk, von Gesteinen des Jura, des Neokoms und der Gosau aufgebaut.

Der Hauptdolomit, im westlichen Teil ein größeres Gebiet aufbauend, zeigt hier wenig gestörte Lagerung,

die Schichtflächen fallen flach bis mittelsteil gegen SE ein. In der Nähe zu den überlagernden jüngeren Gesteinen wird die Störung sehr groß, wie Aufschlüsse an Forststraßen zeigen.

Von komplexerem Bau ist das an den Hauptdolomit östlich anschließende Gebiet des Hochbrand. An der Forststraße des Gagerbaches ist bei der Straßenkurve bei 960 m Sh. die tektonische Begrenzung des Hauptdolomites aufgeschlossen. Darüber folgt ein N-S streichender Gesteinszug von hornsteinreichen Jurakalken und Aptychenschichten. In der erwähnten Straßenkurve liegt eine kleine Schuppe von Aptychenkalken in den Hornsteinkalken, gegen N finden sich Aptychenkalke im Hangenden von diesen. Östlich folgt tektonisch abgetrennt eine N-S streichende schmale Scholle von rhätischen Plattenkalken.

Die Hornsteinkalke bauen den Gipfel des Hochbrand auf und die östlich abfallenden Hänge. Die Störung zum liegenden Hauptdolomit ist an der Straße bei 1000 m Sh. östlich des Hochbrand zu beobachten. Zu den in den Malm zu stellenden Hornsteinkalken können im Gebiet Hochbrand verschiedene Beobachtungen zum Schichtbestand gemacht werden. Vom Gipfel des Hochbrand gegen S bauen hellgraue bis rötliche, reichlich Hornstein führende Kalke die einige Zehnermeter hohen steilen Felswände auf. Die Schichtung ist undeutlich. An der östlichen Straße findet man zwischen 800 und 960 m Sh. sehr gut gebankte Crinoiden führende Kalke eingeschaltet.

Auf der Geologischen Karte 1 : 75.000 (1933) ist zwischen Aptychenkalken und Aptychenmergeln unterschieden. Überwiegend mergelige neokome Sedimente kommen in größerer Fläche im Gebiet Ungergraben vor und streichen etwa N-S nordwärts bis zur Enns. Eine Zusammenfassung zu Aptychenschichten erscheint sinnvoll.

Gosausedimente haben wesentlichen Anteil am Aufbau der südlichen Weyerer Bögen. Sehr gut wurden Gosauergel an einer neueren Forststraße aufgeschlossen, die vom Gagerbach bei ca. 660 m Sh. südwestwärts abzweigt. Die Aufschlüsse finden sich bei ca. 800 m Sh. Größere Flächen nehmen Gosaubreccien ein, die großteils aus Hauptdolomitkomponenten bestehen und daher von diesen nicht immer leicht abtrennbar sind.

Bericht 1987 über geologische Aufnahmen in den Gosauschichten auf Blatt 100 Hieflau

Von ROMAN LAHODYNSKY
(auswärtiger Mitarbeiter)

Teilweise auf den Kartenblättern 100 Hieflau und 101 Eisenerz liegt das Gosauvorkommen von Gams, von dem eine auf mikropaläontologischen Einstufungen beruhende, detaillierte Kartenaufnahme im Maßstab 1 : 10.000 durch H. KOLLMANN (1964) vorliegt und deren Genauigkeit nur durch einen unverhältnismäßig hohen Aufwand an Nannoplanktonbestimmungen gesteigert werden könnte. Der Berichtersteller sieht seine Aufgabe deshalb in ergänzenden Aufnahmen neuer Aufschlüsse, die in den vergangenen Jahren durch eine Unzahl neuer Forststraßen entstanden sind und in Begehungen der weniger dichtbeprobten Randgebiete jener erwähnten Kartenaufnahme.

Außerhalb der Gamser Gosau

wurde damit begonnen, einige kleinere Oberkreide- und Alttertiärvorkommen aufzunehmen und zu beproben; so im Kreistengraben (Hintere Eßling), im Schwabeltal (Gressenbach und südöstlich des Bergsteins), im Gebiet östlich und südlich von Landl und im Waaggraben. Die einzige als Aufschluß zu bezeichnende Stelle im Tertiär von Hieflau liegt im Oberlauf des Höllgrabens in der Jassingau. Daraus und von den Gosauvorkommen wurden Proben kohligere Lagen Herrn R. SACHSENHOFER, Leoben, zur Verfügung gestellt. Die in der Gamser Gosau und in einer – entlang der Windischgarstner Störungszone von der Admonter Höhe SW St. Gallen über Schwarzsattel, Rauchkuppe und Weberalm nach Landl herüberziehenden – Kette kleiner Gosauvorkommen entnommenen Mergelproben werden liebenswürdigerweise von H. STRADNER auf ihren Nannofossilinhalt überprüft. Gemeinsam mit H. STRADNER wurde das Südende der Weyerer Bögen im Raum Unterlaussa – St. Gallen beprobt. Von diesem Gebiet liegen neue Kartenaufnahmen vor (PLÖCHINGER, Jb. 130/1, 1987 und SCHAUER, Vorarbeit, 1980). Die von PLÖCHINGER dem Dan zugeschriebenen Brunnbachschichten haben aufgrund der Nannoflorenbestimmung ein campanes Alter. Damit werden früher erfolgte Einstufungen durch OBERHAUSER, STRADNER & WESSELY in der Arbeit SCHAUER's bestätigt.

Hintere Eßling

Eine neue Forststraße südlich des Kreistengrabens schließt an mehreren Stellen fossilreiche Mergel und Kalke der „Tieferen Gosau“ auf. Schwabeltal: An der neuen Forststraße oberhalb Franzbauer, ESE des Felssturzesgebietes vom Bergstein (Hippuritenkalk), sind graue fossilführende sandige Gosauergel aufgeschlossen, ebenso an der Forststraßenkreuzung davor. Dunkelgraue, z. T. mylonitisierte Gosauergel stehen in einer steilen Wildbachrinne östlich des Gressenbaches in etwa 700 bis 760 m Höhe an. Waaggraben / Hieflau: Entlang der neuen, auf der Südseite des Waaggrabens in den Hartelsgraben führenden, Forststraße steht in 660 m Höhe zunächst ein rötliches Gosaukonglomerat an. Grabenaufwärts folgen Mergel mit kohligem Lagen, welche unterhalb der ersten großen Kehre zwischen Allgäuschichten, Crinoidenkalk und Quartärkonglomerat nur noch in einer Mächtigkeit von 3 Metern aufgeschlossen sind. Nach der Straßenkehre trennt eine Störung kohlige Mergel und Hippuritenkalk. Im Nogerwald ist etwa 200 m westlich der 2. Kehre der Südrand dieses Gosauvorkommens in einer wenige Meter mächtigen Schichtfolge aufgeschlossen. Über steil talwärts fallendem Dachsteinkalk liegen Gosaugrundkonglomerat, Sandsteine, kohlige Mergel und zwei Kalkbänke mit Acteonellen und Hippuriten. Höchstes Schichtglied sind graue und braune fossilführende Mergel. Höher im Tal des Waaggrabens erschließt die Zwölferkogelstraße südlich der Steubenalp Dachsteinkalk und rote brekziöse bis knollig-flaserige Kalke, die *Pentacrinus*-Querschnitte enthalten. In zwei kleinen Steinbrüchen auf dem Goldecksattel stehen dünnbankige grünliche und blaßrote Hornsteinkalke an, überlagert von einem rotviolett Knollenkalk mit Manganvererzung.

Gosauvorkommen von Gams

Südöstlich Mooslandl und Sulza ermöglicht ein Forststraßennetz am Nordhang des Bergsteins Einblick